Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

27.8.1843 (No. 232)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 232. Sonntag, den 27. August 1843.

Baden.

* Karlsruhe, 26. August. Gestern Abend gegen 6 Uhr sind Ihre Hoheiten der Markgraf und die Markgräfin Wilhelm mit Höchstihren Prinzessinnen Töchtern von Rothenfels hierher zurückgekehrt.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Der Hr. Minister der Finanzen, v. Bodelschwingh, erklärt in der „Allg. Preuß. Ztg.“ in einer Berichtigung eines Artikels der „Mannh. Abendzeitung“ „daß, wie alle Bauten und sonstigen Einrichtungen königlicher Lustschlösser und Gärten, so auch die Wasserwerke und die übrigen neuen Anlagen in Sanssouci für Rechnung des von der Staatskasse völlig getrennt bestehenden Kronfideikommißfond ausgeführt worden, mithin Zahlungen dafür aus der Staatskasse weder gefordert noch geleistet wären und ihm zu einer Verweigerung solcher Zahlungen aus der Staatskasse niemals Veranlassung gegeben sey.“

Brandenburg a. d. H., 16. August. Großes Aufsehen macht hier in diesem Augenblicke ein zwischen zwei Offizieren des 24. Infanterieregiments heute früh stattgehabtes Duell, bei welchem der Leutnant von ** durch einen Schuß in die Brust allem Anscheine nach tödtlich verwundet wurde, ein sehr beliebter und geachteter Offizier. Um so größer ist die allgemeine, noch durch besondere Umstände, unter denen der Zweikampf zur Ausführung gedieh, gesteigerte Theilnahme; — und man fragt sich im schmerzlichen Mitgefühl, wie lange noch auch unter uns, trotz der erhebenden Idee des christlichen Staates, ein von den Ordalien der rohen Urzeit her datirendes, durch das Faustrecht groß gezogenes, chevalereskes Vorurtheil so traurige Opfer fordern darf. (B. Z.)

Aus Westphalen im August. (Auch wieder ein Denkmal!) Die mitunter, gleich einem Vorwurfe, hingestreuten Bemerkungen, daß die seltene Gedächtnißfeier der tausendjährigen Selbstständigkeit Deutschlands ohne bleibende Spur vorübergleiten werde, scheint hier zu Lande, wenn gleich etwas spät, ihre Widerlegung finden zu wollen. Man geht nämlich damit um, auf dem höchsten Punkte zwischen Rhein und Weser, dem ungefähr 3000 Fuß hohen Astenberge, ein großartiges Denkmal zu errichten. (K. Z.)

Köln, 23. August. In der heutigen konstituirten Generalversammlung für die Unternehmung der Eisenbahnanlage von Köln nach der Landesgränze bei Minden ist das Statut der Gesellschaft, welche die Firma „Ostrheinische Eisenbahngesellschaft“ angenommen hat, berathen, angenommen und notariell vollzogen worden. Zugleich hat die Versammlung eine provisorische Direktion von acht Mitgliedern erwählt. (K. Z.)

Aachen, 23. August. Obgleich erst auf den 15. Oktober die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von hier bis Verviers, und somit von Köln bis Antwerpen festgesetzt worden, ist es doch durch den energischen Baubetrieb der diesseitigen Gesellschaft gelungen, daß bereits gestern die Strecke vom hiesigen Bahnhof bis zur belgischen Gränze bei Herbestal durch mehrere Mitglieder der Direktion und die Techniker der Bahn in Begleitung des Hrn. Masui, Direktors der belgischen Eisenbahnen, mit Dampfkraft befahren werden konnte. Mehrere ausgezeichnete Werke zur Ueberwindung der so zahlreichen Schwierigkeiten auf dieser Sektion, — wie die geneigte Ebene bei Aachen, die Maschinen und Anlagen im aachener Busch, die beiden Tunnels, der hohe Damm und Viadukt über das Geulthal, endlich die auf eisernen Schwibbogen zu konstruirende Verbindungsbrücke bei Herbestal geben den Begründern und Erbauern dieser in Deutschland einzig in ihrer Art dastehenden Bahn einen neuen Anspruch auf die Anerkennung ihrer Mitbürger, der sich jetzt bald die segensreichen Folgen der eröffneten Verbindung des Rheins mit dem Meere zugesellen werden. (A. Z.)

Bayern. Würzburg, 16. August. Auf Veranlassung unserer Polizeibehörden wurden, um in Bezug auf die Fleischtaxe ein genaueres Resultat zu erzielen, 5 Stück Rindvieh von verschiedenem Gewichte und Preise angekauft, geschlachtet und ausgewogen. Dies Ergebniß hatte unter'm Heutigen den Abschlag von 1 kr. per Pfund zur Folge. Die hiesigen Metzgermeister, durch diese Herabsetzung sich sehr beeinträchtigt fühlend, widersetzten sich dieser für sie so nachtheiligen Aenderung der Taxe, indem sie theilweise ihre Verkaufsgewölbe schlossen und sich so weigerten, wie sie sagten, mit offenbarem Schaden zu verkaufen. Von der Behörde deshalb heute Morgen vorgeladen, versicherten sämmtliche Betheiligte nochmals, ihr Geschäft, ohne dasselbe dem gänzlichen Ruine preisgeben zu müssen, unter so nachtheiligen Konjunkturen nicht wie seither ferner betreiben zu können. Auch sollen sie sich noch weiter geäussert haben, dem Fleischverkaufe fremder Nichtberechtigter dahier nicht entgegentreten zu wollen, indem sie auf diese Weise weniger Schaden zu gewärtigen hätten, als seither, zugleich aber auch überzeugt waren, daß die Unmöglichkeit, ohne Schaden zu verkaufen, jeden Anderen fern halten werde. (W. Abbl.)

Erlangen, 22. August. In unserem Erlangen herrscht jetzt ein nie gesehenes Leben. Arm in Arm gehen hier die Universitätsfreunde von nah und fern herum; alle Farben, die man auffinden kann, sind hier repräsentirt, und Philister, die ihre studirenden Söhne am Arme führen, Studenten, die Freunde und Bekannte voll Jubel empfangen, eilen auf den Straßen herum. Geschäftig regt sich Alles in denselben, um die allgemeine Dekoration zu vollenden. Blau und weiße Fahnen und Fähnchen weben vor jedem Fenster, dazwischen die Farben der verschiedenen Verbindungen, Blumen- und Laubgewinde decken die Wände. Kurz, es bereitet sich Alles auf die große Feier vor. Auf dem Markt steht das Standbild des Stifters der Universität noch in der Umhüllung, die am 24. fallen soll. Das Fremdenbureau ist voll Ankömmlinge, die mit der größten Zuvorkommenheit empfangen werden. An den Stadtthoren prangen geschmackvolle Verzierungen. Die Herren Bürgermeister, Magistratsräthe und Professoren eilen in Amtskleidung herum, mit dem Degenportepee, schwarzseidnen Strümpfen ꝛc., und auch die Herren Pfarrer, Beamten u. dergl., die zum Besuche kamen, haben sich meist in Hut und Frack geworfen. Gestern Abend brachten die Mitglieder der 3 erlaubten Korpsverbindungen, der Ansbacher (Onoldia), Bayreuther (Baruthia) und Bayern (Bavaria) dem königlichen Kommissär, Sr. Exz. dem Hrn. Regierungspräsidenten v. Andrian, einen Fackelzug. Das leider ungünstige Wetter verdarb indeß viel an der Feier. (Bayr. Bl.)

Freie Städte. *** Frankfurt, 25. August. (Korresp.) Das Main-Dampfschiff „Leopold“, welches in der Nacht vom 23. auf den 24. d. zwischen Kostheim und Hochheim untergegangen, war, wie man vernimmt, versichert. Von dem Gepäcke und den Waaren, die es an Bord hatte, soll das Meiste noch geborgen worden seyn, da sie sich zum größten Theile auf dem Verdecke befanden und dieses um etwa zwei Schuh über den Wasserspiegel emporragt. Der Untergang des „Leopold“ ist indeß ein um so empfindlicherer Unfall, als in diesem Augenblicke abermals mehrere Boote der Maindampfschifffahrtsgesellschaft beschädigt sind und einer langwierigen Ausbesserung bedürfen. Die langen Fahrten, denen die Schiffe ausgesetzt werden, und gegen die man sich von hier aus gleich anfangs aussprach, scheinen für die aus französischen Fabriken hervorgegangenen leichten Boote nichts weniger als ersprießlich zu seyn, und ihnen schreibt man denn auch hauptsächlich die bis jetzt nur zu oft wiederholten Beschädigungen und Unfälle der bayerischen Maindampfschiffe zu, die sich mehr wohl nur zu Lokalfahrten eignen. Einen Beweis für diese Ansicht liefert das zwischen Mainz und Frankfurt fahrende frankfurter Dampfboot „Delphin“, welches seit dem Frühjahr, trotz seines starken Dienstes, nur ein einziges Mal, und zwar nur zwei Tage über, wegen einer unbedeutenden Beschädigung, seine Fahrt einstellte. — Heute Abend findet in unserer Mainlust ein großes Liederfest statt; sämmtliche Männergesangvereine Frankfurts, die wohl nahe an vierhundert Mitglieder zählen, vereinigen sich zu gemeinschaftlichen Vorträgen; der Erlös aus dem Verkauf der Billete für die Zuhörer ist für die Kasse der Mozart-Stiftung bestimmt.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 20. August. Gemäß dem vom achten deutschen Armeekorps angenommenen Grundsatze der Einförmigkeit und Gleichheit in der Organisation der dasselbe bildenden Kontingente sind nun auch bei'm großh. Militär die Abänderungen in der Benennung der Chargen und Eintheilung der Mannschaften anbefohlen worden. Somit treten denn von jetzt an die Benennungen Hauptmann, Oberleutnant, Leutnant, Oberfeldwebel, Feldwebel und Signalisten an die Stelle der seitherigen Benennungen Kapitän, Premier- und Sekondleutnant, Feldwebel, Sergeanten und Hornisten. Die Division wird fortan durchgehends „Kompagnie“, das Peloton „Zug“ benannt. (S. M.)

Darmstadt, 25. August. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben heute, als am Ludwigstage, dem Hrn. Bischof Kaiser zu Mainz das Kommandeurkreuz 1ster Klasse des Ludewigordens allergnädigst zu verleihen geruht. — Eine Bekanntmachung des großh. Kreisraths vom Heutigen gestattet den auswärtigen Bäckern, bis auf weitere Verfügung, von Montag, den 28. d. M., an, auch ohne Bestellung, gegen Erlegung des städtischen Okrois Brod hierher zu bringen und damit auf dem hiesigen Marktplatz feil zu halten. (Gr. H. Z.)

Gonsenheim, 23. August. Wir haben heute einen unserer Mitbürger, den 65jährigen Stephan Braun, beerdigt, der eines eben so unerwarteten wie schrecklichen Todes gestorben ist. Braun wurde zu Anfang des April von seinem Hunde, den er für mehrtägiges Fortbleiben aus dem Hause abstrafte, in den Daumen gebissen. Der Hund, der verdächtig ausgesehen haben soll, krepirte nach einigen Tagen, ohne daß man sichere Anzeichen der Wuth an ihm entdeckt hatte. Bei Braun zeigten sich Monate hindurch nicht die geringsten Folgen des Bisses, bis er verflossenen Sonntag, nachdem er Morgens den Frühgottesdienst besucht und auch Nachmittags in die Kirche gehen wollte, von diesem seinem Vorhaben durch plötzlich eintretende Brustbeklemmungen zurückgehalten wurde. Sein Zustand verschlimmerte sich von Minute zu Minute, und bald traten die schrecklichen Symptome der Wasserscheu ein. Vergebens wurden alle Mittel angewendet, den Unglücklichen zu retten. Der Tod befreite ihn gestern früh von den fürchterlichen Qualen. Alles Hausgeräth, was sich in der Nähe des Ver-

* Das Armenwesen in Württemberg.

Zweiter Artikel.
(Fortsetzung.)

Im Jahr 1840 wurden 149 entlassenen Sträflingen folgende Unterstützungen zu Theil: Kleider und Betten 1070 fl., Lehrgelder 635 fl., Kostgelder 640 fl., Reisegelder 67 fl., Auswanderungsbeitrag 9 fl., Handwerkszeuge 8 fl. 28 kr., Miethzinse 20 fl., Bücher 1 fl. 23 kr., Krankheitskosten 54 fl., baare Unterstützungen 153 fl., Prämien 11 fl., ferner Beiträge zu Gefangenenunterstützungskassen 95 fl.

Mit letzteren Beiträgen reicht der Verein einem anderen Vereine die Hand, welcher die Gefangenen schon in den Gefängnissen zu bessern und ihnen eine erträgliche Zukunft vorzubereiten bemüht ist. Ebendemselben greift er besonders dadurch unter die Arme, daß er seit mehreren Jahren in einer der größten Strafanstalten einen tüchtigen, gebildeten und christlich-gesinnten Mann salarirte, welcher seine ganze Zeit den Gefangenen männlichen Geschlechts widmet und durch Vorlesen, Erzählen, Ermahnen, auch durch Einzelnbesprechen dem so schwierigen Amt der Seelsorge des Geistlichen vorarbeitet und den ausgestreuten Samen des Wortes Gottes zu begießen sucht. Ebenso hat der Verein in einer Weiberstrafanstalt eine zu diesem aufopferungsvollen Berufe entschlossene Jungfrau unterstützt. Auf diese, neben den Zuchtmeistern Milde und Liebe den Gefangenen beweisenden, freien Gehülfen wurden 310 fl. jährlich verwendet.

Aeußerst schwierig ist es in vielen Fällen, für die entlassenen Gefangenen, wenn sie kein Heimwesen, keine fürsorgenden Verwandten und Freunde mehr haben, ein passendes Unterkommen, wo sie vor neuem Verderben bewahrt sind, zu finden. Plätze bei christlich gesinnten, rechtschaffenen, tauglichen Haushaltungen auszumitteln, alle folgsamen Entlassenen so gut als möglich zu placiren in Diensten, zu Handwerkern und entsprechenden Berufsarbeiten, ja auch jüngere Verbrecher noch ein Handwerk lernen zu lassen bei tüchtigen Meistern, das sind oft äußerst schwierige Aufgaben, auf welche viele Sorgfalt, Anfrage und Thätigkeit verwendet wurde. Man ließ einige Zeit lang einen vertrauten Mann herumreisen, um solche Plätze auszukundschaften, um bei tauglich erfundenen Familien die in der Regel der Aufnahme entlassener Gefangenen im Wege stehenden Vorurtheile zu beseitigen und dieselben zu solcher freilich oft sehr aufopferungsreichen und dazu nicht selten mit großem Undank belohnten Liebesthätigkeit um Gottes willen zu ermuthigen.

Da aber immer noch besonders weibliche Entlassene übrig blieben, die sich durch Diebstahl, Unzucht, Umschweifen, Trägheit und Unordentlichkeit jeder Art vor der Hand zum Eintritt in gesittete Häuser untauglich gemacht hatten, so wurde für solche eine Zufluchtsstätte in der Kolonie Wilhelmsdorf in Oberschwaben gegründet, indem zuerst in zwei Bauernhäusern Wohnungen für sie eingerichtet wurden, Kostgeld für sie gegeben und Arbeit im Feld und sonst ausgemittelt wurde. Später wurde ein eigenes Haus mit einzelnen Schlafzellen und gemeinschaftlichem

storbenen befand, das Bett, worin er gelegen, sind zerstört, selbst die Wände und der Fußboden des Zimmers zum Theil eingeschlagen und aufgerissen worden, um jeder möglichen Ansteckung vorzubeugen. (M. Z.)

Kurhessen. Kassel, 20. August. Die Verlobung des Prinzen Friederich von Hessen, Sohnes des Landgrafen Wilhelm, mit der Großfürstin Alexandra, Tochter des Kaisers Nikolaus, ist nun auch dem Kurfürsten, als Oberhaupt des regierenden Hauses in Kurhessen, förmlich notifizirt worden. Es ist dieses Ereigniß von großer Wichtigkeit für unser Land, da der gedachte Prinz der präsumtive Thronerbe sowohl in Kurhessen, als im Königreiche Dänemark ist, in letzterem jedoch mit Ausschluß der Herzogthümer Schleswig und Holstein, welche im Falle der Erlöschung des Mannsstammes des dänischen Königshauses dem Herzog von Augustenburg zufallen würden. Das St. petersburger Kabinet soll nicht für eine dereinstige Trennung Dänemarks von den beiden Herzogthümern seyn, und deshalb, wie man behaupten will, Unterhandlungen eingeleitet haben, um dem Prinzen Friederich von Hessen die Thronfolge eben so wohl in Dänemark, als in den Herzogthümern zu sichern. Falls diese angeblichen Unterhandlungen ihren Zweck erreichten, könnte unser Land möglicherweise dem Hause Augustenburg als Erbtheil zur Entschädigung zufallen. Uebrigens würde wohl ein solcher Wechsel in der Thronfolgeordnung in Kurhessen die Beistimmung sämmtlicher Agnaten des Hauses bedingen, sowohl der apanagirten Nebenlinie von Hessen-Kassel, nämlich von Hessen-Philippsthal und Hessen-Philippsthal-Barchfeld, als auch von Hessen-Darmstadt und dessen Seitenlinie Hessen-Homburg. (S. M.)

Holstein. Aus Pinneberg wird dem „Itzeh. Wochbl." berichtet: „Am 2. d. M. ist dem Mörder Ramcke aus Halstenbeck die Nachricht publizirt, daß Se. Maj. der König ihm die Todesstrafe erlassen und ihn mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt habe. Es wurde dem Inquisiten angedeutet, daß nach dem Ausspruche des Sanitätskollegiums in Kiel sein Wahnsinn simulirt und die Milderung seiner Strafe aus königlicher Gnade geschehen sey." Nach diesem Berichte hätte R. die Publikation der Begnadigung aufmerksam angehört und sich seiner wirren Reden, mit welchen er sonst immer bei der Hand sey, um seinen Wahnsinn zu bezeichnen, gänzlich enthalten; auch soll er sich sonst in seinem Gefängniß still betragen haben, wenn er nicht bemerkt zu seyn glaubte.

Nassau. ✱ Wiesbaden, 24. August. (Korresp.) Se. Maj. der König Leopold der Belgier ist gestern Abend um 5 Uhr von dem kurzen Ausfluge, den er von hier nach Frankfurt unternommen hatte, mit einem Extrazuge auf der Taunuseisenbahn in unserer Stadt wieder eingetroffen. Gestern früh hatte er ein Gabelfrühstück bei dem Baron Anselm von Rothschild in dessen reizender Sommervilla bei Frankfurt anzunehmen geruht. König Leopold wird noch bis zum 3. September in Wiesbaden verweilen und an diesem Tage seine Rückreise auf dem Rhein antreten. Sein früherer Reiseplan ist dahin abgeändert worden, daß sich Se. Majestät über Brüssel nach dem Schlosse Eu zu der königlich französischen Familie begeben wird, zu welcher sich die Königin der Belgier schon in diesen Tagen von Brüssel aus wird verfügt haben. Es soll indeß bestimmt seyn, daß König Leopold und seine erlauchte Gemahlin gegen Ende des nächsten Monats von Brüssel eine Reise nach Koburg antreten werden, um der herzogl. koburgischen Familie einen mehrwöchentlichen Besuch abzustatten. — Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Kohary, Bruder des Königs Leopold, wird mit seinem Sohne, dem Prinzen Leopold, in den nächsten Tagen von Brüssel hier erwartet. Sie werden bis zur Abreise des Königs der Belgier hier verweilen.

Württemberg. Stuttgart, 26. August. Zu dem mit dem nächstkünftigen Monat in Berlin beginnenden diesjährigen Generalkongreß der Zollvereinsregierungen ist als diesseitiger Bevollmächtigter Finanzrath Bayhinger abgegangen. (S. M.)

♈ Stuttgart, 25. August. (Korresp.) Seit einigen Tagen ist der erlauchte Schwager Sr. Maj. des Königs, der Herzog von Sachsen-Altenburg, nebst Familie, bei unserm Königshause zum Besuch angekommen und wird einige Zeit hier verweilen. — Bei der gestrigen Vorstellung im kannstatter Hoftheater, der letzten in diesem Sommer, zeigten sich Se. Maj. der König zum ersten Male wieder nach Ihrer Rückkunft öffentlich und wurden von dem gedrängt vollen Hause mit einem dreimaligen donnernden Lebehoch empfangen. Es sprach sich in diesem herzlichen Gruße des Volkes sowohl die Freude aus, den geliebten Monarchen wieder in seiner Mitte zu wissen, als es jedes Herz bewegte, ihn so gesund und kräftig wieder zu sehen. — Gestern wurde in hiesiger Stiftskirche das erste Missionsfest gefeiert. Der Gottesdienst und die übrigen Bestandtheile der Feier dauerten [um 2 Uhr beginnend und um 6 Uhr endend] 4 Stunden. Vorträge hielten der Stiftsprediger Klemm, so wie der Missionär Sutter aus Ostindien und der Missionsinspektor Hoffmann aus Basel. Die geräumige Kirche war zum Erdrücken voll und das ganze Fest wurde mit einer Theilnahme gefeiert, welche die Freunde des Missionswesens zu der Hoffnung berechtigt, alljährlich ein ähnliches Fest feiern zu können.

Heilbronn, 25. August. Nachdem auf unserm vorgestrigen Fruchtmarkt wiederum ein ansehnliches Quantum neuen Dinkels (über 900 Scheffel) aufgeführt war, sind die Preise abermals bedeutend gesunken. Es stellten sich nämlich die Mittelpreise folgendermaßen: vom neuen Dinkel auf 5 fl. 18 kr., vom neuen und alten zusammen auf 5 fl. 19 kr., Weizen auf 12 fl. 33 kr., Gerste 7 fl. 22 kr., Hafer 8 fl. 27 kr. — Die Brodtaxe wurde heute regulirt: 6 Pf. Höfelbrod 15 kr. und 4 Pfund Kernenbrod 11 kr. — Ganz anders, als mit den Preisen der Brodfrüchte steht es mit denen des Viehes, und es wird als ein ausserordentliches Beispiel in unserem heutigen Intelligenzblatt erzählt, daß in Hölzern (Oberamts Weinsberg) ein sechs Wochen altes Kalb um fünfzig Gulden verkauft worden sey. (S. M.)

Ulm, 19. August. Künftigen Montag, den 21. d., beginnt unter Vorsitz des hiesigen Oberjustizprokurators Wiest die Versammlung der württembergischen Advokaten in dem von der hiesigen Stadtbehörde sinnig verzierten Saale des goldenen Hirsches. Wie man hört, sollen die Verhandlungen sich hauptsächlich auf die Zeitfrage: Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren erstrecken. Den Gästen zu Ehren wird die Stadt eine Wasserfahrt und Tags darauf der Liederkranz eine Unterhaltung auf der Wilhelmshöhe veranstalten. — Vom 20. August. Bei dem Festungsbaue auf dem Michelsberge sind dermalen nicht mehr als 800 Arbeiter beschäftigt, die übrigen hat die Ernte nach Hause getrieben, oder auch einige Anstände, die von ihnen über die Form der Auszahlung ihres Arbeitslohnes erhoben, jetzt aber theilweise wenigstens beseitigt worden sind. Nach der Ernte hofft man die Anzahl der Arbeiter bis zum Anfang der schlechteren Jahreszeit auf 2000 Mann steigern zu können; mehr anzustellen dürfte der angenommene Bauplan, der in diesem Jahre kaum den Anfang der Maurerarbeit gestattet, nicht erlauben. Die größeren Kriegsübungen des württembergischen Armeekorps, zu denen wenigstens 9000 Mann zusammengezogen werden, sollen in der ersten Hälfte des Septembers von hier aus über Heidenheim nach Ellwangen beginnen, wenn nicht das späte Leerwerden der Felder in diesem Jahre, so wie die hier in der Umgegend noch obwaltende bedeutende Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse eine Abänderung hervorruft. (S. M.)

Belgien.

Am 4. August sind drei Personen, welche unschuldig wegen eines Diebstahls zum Tode verurtheilt waren und seitdem im Zuchthause saßen, freigesprochen und die wirklich Schuldigen an ihrer Stelle zum Tode verurtheilt worden. Bei dieser Sache zeigte sich wieder die merkwürdige Erscheinung, daß zwei Frauen, die durch ihre Aussagen hauptsächlich zur Verurtheilung der Unschuldigen beigetragen hatten, auch jetzt noch immer, und obwohl die Schuldigen ihr Verbrechen selbst eingestanden, fortwährend und unwandelbar bei der Behauptung blieben, sie hätten die Unschuldigen die That begehen sehen, und es sey ganz gewiß, daß nicht die Schuldigen die Urheber gewesen.

Frankreich.

* Paris, 23. August. Der Graf v. Syrakus, Bruder des Königs beider Sicilien, ist in Paris angekommen und im „Hotel des Princes" abgestiegen. — Auf der Eisenbahn von Lisle bis an die belgische Gränze sind vom 6. Juli (Eröffnungstag) bis 31. Juli einschließlich 53,409 Reisende gefahren; die Einnahmen von Reisenden beliefen sich auf 29,556 Fr., von Gütern auf 3546 Fr. Die Zahl der Reisenden in den Wagen erster Klasse war 3840; zweiter Klasse 12,275; dritter Klasse 37,288. — Viel Aufsehen erregt in Algier, nach einem Briefe daher vom 15., ein Tagsbefehl v. 11, worin der Generalstatthalter Bugeaud dem Heere anzeigt, daß der Generalleutnant Changarnier nicht länger die Division von Miliana, Medea und Tittery befehlige, die Generalinspektion aber, mit welcher derselbe beauftragt war, fortführe, in Erwartung der Befehle des Kriegsministers, welchem der Generalstatthalter Rechenschaft über die Maaßregel, die er in Betreff des genannten Generaloffiziers nehmen zu müssen glaubte, erstattet hat. Ueber den Grund dieser Maaßregel weiß man nichts Bestimmtes, doch geht die Rede, General Changarnier habe sich geweigert, gewissen Befehlen des Statthalters Folge zu leisten. Jedenfalls wieder ein willkommener Anlaß für die Oppositionsblätter zu Erfindungen und Deklamationen.

§† Im Journal du Havre vom 22. August liest man: Heute ist der Dampfer „Prometheus", von Portsmouth kommend, mit Espartero an Bord, in unserm Hafen eingelaufen, wozu er früher bei der französ. Regierung die Erlaubniß erbeten und erhalten hatte. Es stieg sofort ein Adjutant des Generals an's Land und benachrichtigte dessen vor einigen Tagen angekommene Gemahlin von seiner Ankunft, worauf diese sich an Bord des „Prometheus" verfügte. Espartero wurde im Uebrigen hier — Havre — nicht mit solcher Feierlichkeit und amtlicher Begrüßung aufgenommen, wie in Falmouth.

Großbritannien.

* London, 21. August. Aus Westindien hat man neue Nachrichten, u. A. aus Jamaika bis zum 24. v. M. Man hatte dort kurz vor dem Abgang des Postdampfschiffs mehrere Erdstöße verspürt. Die Witterung wird als sehr trocken und die kommenden Ernten als zu Grunde gerichtet dargestellt. Die Gemahlin des bekanntlich auf Jamaika weilenden gewesenen Präsidenten von Haiti ist dort am 22. Juli gestorben. Aus Haiti selbst hört man, daß General Voltaire, eines der 5 Mitglieder der provisorischen Regierung, mit Tod abgegangen ist. Vor Ende Dezember oder Anfang Januar glaubte man nicht, daß eine definitive Regierung festgestellt seyn werde; der neue Präsident dürfte sehr wahrscheinlich General Riovera seyn. — Nach Berichten aus Lissabon bis zum 14. d. M. nahm die portugiesische Regierung und das portugiesische Volk überhaupt das lebhafteste Interesse an dem Stand der spanischen Angelegenheiten, und der Entschluß der Regierung, den gew. spanischen Reichsverweser nicht in dieser Eigenschaft zu empfangen, wurde höchlich gebilligt und dürfte zum besten Einvernehmen zwischen den beiden Nationen führen. — In der heutigen Unterhaussitzung beantragte Hr. Hindley die Vorlage von „Abschriften

---

Arbeitssaal hiezu errichtet, wozu der Staat einen bedeutenden Beitrag gab, während der Verein eine eigene Aufseherin bestellte, Kostgeld bezahlte, die nöthigen Kleider für die oft beinahe nackt ankommenden besorgte, Prämien für Wohlverhalten, besonders aber angemessene Dienste, verhieß. Ueber 100 Personen, zum Theil der elendesten und entwürdigtsten Art, benützten freiwillig diese ihnen angebotene Zuflucht, und obgleich manche sie eigenwillig wieder verließen, andere dennoch wieder später in Strafen verfielen: so ist doch die Zahl derer, welche dadurch wieder zu Diensten, ja selbst zu bürgerlichem Fortkommen in eigenem Heimwesen zurechtgebracht wurden, nicht gering, und mehrere fanden das verlorene Kleinod des Glaubens an den lebendigen Gott und den gnädigen Erlöser und Heiland Jesum Christum wieder. Unter solchen Personen aber, wenn sie aus dem Zwangshause entlassen, wieder frei sind, und am bösen Tage ihre Lügenhaftigkeit, Falschheit, Rohheit, ja Wuth offenbaren, kann man die Macht der Sünde und des Verderbens auf eine schaudererregende Weise kennen lernen, so daß es als ein Geisteswunder erscheint, wenn eine wahre innere Besserung bleibend erfolgt.

Um noch einen Rückblick über die Gesammtthätigkeit des Vereins zu verschaffen, theilen wir folgende Zahlen mit, welche auch sonst statistisches Interesse haben möchten:

Vom März 1831 bis Ende Juni 1840 wurden bei dem Vereine angemeldet 772 männliche, 330 weibliche Sträflinge, zusammen: 1102 entlassene Sträflinge. Darunter waren 676 unter 25 Jahren; 378 über 25 Jahren, und 48 nicht genau bekannten Alters.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Ueber das in der Nacht vom 19. zu Berlin abgebrannte Opernhaus gibt die Allgemeine preußische Zeitung näheren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Die letzte Vorstellung, am Abend vor dem Brande, schloß mit einem militärischen Ballet „der Schweizer Soldat", in welchem allerdings Feuergewehre, Kanonenschläge u. s. w. häufig in Anwendung kommen. Indeß ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß das Feuer durch eine bei dem Gebrauch derselben begangene Nachläßigkeit verursacht worden sey. Vielmehr läßt sich über die Entstehungsart des Brandes für jetzt nichts mit Bestimmtheit sagen. Nach der üblichen Visitation des Kastellans um 10 Uhr, der nichts bemerkte, brach das Feuer gegen 10½ Uhr, aller Wahrscheinlichkeit nach in der Garderobe, mit unglaublicher Heftigkeit aus. Ein Militärpiket, das zuerst in das Haus drang, trug namentlich dazu bei, daß ein geringer Theil des Mobiliars, und glücklicherweise fast der ganze höchst schätzbare Vorrath von Musikalien, welcher sich in dem vorderen Theile des Gebäudes befand, in aller Eile noch gerettet werden konnte. Als die Theaterbeamten, welche auf das erste Signal herbeigeeilt waren, das Haus betraten, stand schon der ganze Bühnenraum in hellen Flammen, so daß von dem dort befindlichen Reservoir, welches so eingerichtet war, daß 500 Eimer Wasser in kurzer Zeit nach allen Theilen des Hauses getrieben werden konnten, gar kein Gebrauch mehr zu machen war. In weniger als 10 Minuten hatten die Flammen auch den ganzen vorderen Theil des Gebäudes erfaßt, und

oder Auszügen aller Mittheilungen, welche in Bezug auf das Verfahren der Franzosen auf Tahiti entweder von der Königin Pomare, von britischen Offizieren oder Beamten, oder von den Missionären in den Südseeinseln an die englische Regierung gemacht worden seyn möchten.« Sir R. Peel erklärte, er hoffe, das ehrenwerthe Mitglied werde auf seinem Antrag nicht bestehen, da Unterhandlungen über den Gegenstand mit der französischen Regierung jetzt im Gange seyen. Darauf nahm Hr. Hindley seine Motion zurück.

⌘ London, 21. August. (Korresp.) Sir Robert Peel hat heute im Unterhause auf eine Anfrage erklärt, daß General Espartero in England mit der seinem Range gebührenden Achtung empfangen werden würde; Espartero sey noch de jure Regent von Spanien, obschon de facto die Macht nicht mehr in seinen Händen sey. Auf eine weitere Anfrage stellte Sir Robert Peel in Abrede, daß das engl. Kabinet an die 4 Großmächte das Verlangen gerichtet habe, eine Konferenz über die spanischen Angelegenheiten zu eröffnen.

⌘ Falmouth, 19. August. (Korresp.) Heute ist der Dampfer „Prometheus", von Lissabon kommend, mit Espartero und seinem Gefolge, worunter Van Halen, so wie der gewesene Kriegsminister und der gewesene Minister des Innern an Bord, hier eingelaufen. Der General stieg nicht an's Land; man glaubt, daß er sich nach Portsmouth begeben werde.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 7. August. An allen Straßenecken, so wie an den Kirchenthüren findet man ein päpstliches Dekret angeschlagen, in welchem ein Buch eines Gelehrten, Signor Forti, über die Einrichtung des Volksunterrichts wie es scheint, in den stärksten Ausdrücken als voll revolutionärer Tendenzen verdammt wird. Der Bekanntmachung nach zu urtheilen, scheint der Verfasser die Kirche unter die Kontrole des Staats stellen zu wollen. Obwohl, wie in dem Anschlage selbst bemerkt wird, derselbe bestimmt ist, allgemein verbreitet zu werden, ist derselbe dennoch in lateinischer Sprache abgefaßt. Früher war es Regel in Rom, daß selbst Urtel anderer als geistlicher Gerichtshöfe in lateinischer Sprache publizirt wurden; in neuerer Zeit jedoch ist diese Sitte mehr und mehr abgekommen. (D. A. Z.)

Königreich beider Sicilien. Palermo, 7. August. Als Verfolg des bekannten Vorfalls, der dem jungen Fürsten Paterno das Leben kostete, bemerke ich, daß von Seiten der Familien, die bei dieser Trauergeschichte betheiligt waren, alles Mögliche bei'm König angewendet wurde, und in Folge davon das Kriegsgericht mit seiner Entscheidung zögerte, bis vor wenigen Tagen der Spruch denn doch erfolgte und die Wache, die den Fürstensohn erschoß, frei gesprochen wurde und zum Korporal vorrückte, während der Sohn des Fürsten Partanna, Graf Giminna, verhaftet werden sollte. Diesem blieb jedoch gerade noch so viel Zeit übrig, daß er flüchten konnte; wohin er gegangen, weiß man nicht. So sollte auch der Direktor der hier schon viele Monate sich aufhaltenden Kunstreitergesellschaft Tourniaire verhaftet werden, weil es sich ergab, daß er ebenfalls an diesem Angriff auf die Wache Antheil genommen. Doch auch er ist entflohen. (D. A. Z.)

Rußland und Polen.

Die „Hamburger Börsenhalle" und nach ihr der „Oesterreichische Beobachter" geben aus St. Petersburg die Nachricht, daß Se. Durchl. der Herzog von Nassau, der sich gegenwärtig in dieser Hauptstadt befindet, mit Ihrer kaiserl. Hoh. der Großfürstin Maria Michailowna, ältesten Tochter des Großfürsten Michael, verlobt ist.

Schweiz.

Bern. Den 15. August ist Hr. Thiers, früherer französischer Premierminister, mit seiner Gattin in Bern angelangt. Am folgenden Tage fuhr er zum Frühstück zu Hrn. Mortier, dem französischen Gesandten, und setzte Nachmittags seine Reise nach Thun und dem Oberlande fort. — Am 16. Aug. ist die erste jetzt lebende französische Schauspielerin, Dem. Rachel, in Bern angelangt. (Verff.)

— Am 16. August hat Hr. Amtsverweser Stooß in den bernischen Buchhandlungen, aus höherem Auftrage, das bei Hrn. Jenni, Sohn, erschienene Schriftchen: „Der Krieg zwischen der Schweiz und Frankreich im Jahr 1838, verursacht durch eine Schürze, einen Spion und die bernische Aristokratie, aus den Papieren eines Diplomaten (Bern, 1843; Druck und Verlag von Jenni, Sohn)" mit polizeilichem Beschlag belegt. Wir kennen weder den Grund, noch die Veranlassung dieser Beschlagnahme; indessen hörten wir, daß die Broschüre ebenso geistlos, als skandalös seyn soll. (Verff.)

Spanien.

Madrid, 15. August. (Korresp.) Die Aerzte haben für die Gesundheit der Königin und ihrer Schwester eine kleine Reise nach der Granja angerathen, woselbst dieselben einige Zeit verweilen werden. Der Herzog v. Baylen, als ihr Vormund, und Hr. Olozaga (jüngst zum Gesandten am Tuilerienhofe ernannt) als ihr Erzieher, sollen sie begleiten. Das Ministerium wird während dieser Abwesenheit der Königin in Madrid bleiben. — Mit Ungeduld sieht man der Nachricht von der Befriedigung (pacificacion) Galiziens, wo alle Junten unter einander in Mißhelligkeit sind, entgegen; wahrscheinlich ist, daß diese Junten nicht zögern werden, ihre Unterwerfung zu machen. — In einem an die politischen Gefes (Zivilgouverneure) gerichteten Rundschreiben betheuert die Regierung ihre Ergebenheit für die Freiheit der Presse und ihr Verlangen, diese kostbare Freiheit hinlänglich gewährleistet und gebührend beschützt zu sehen. — Baron de Meer ist heute hier eingetroffen und der Brigadier Graf Reuß (Prim) mit Extrapost nach Barcelona abgereist. — Die Summen, die man der Geistlichkeit schuldet, werden auf Befehl des Justizministeriums so bald als möglich entrichtet werden. — Die Regierung hat das Entlassungsgesuch des Generalleutnants Concha nicht angenommen, sondern ihm vielmehr den 14. den Befehl zugehen lassen, die Generalinspektion der Infanterie zu übernehmen. — Die oberste Junta von Sevilla hatte seiner Zeit dem General Concha den Grad eines Generalleutnants angetragen, allein derselbe diese Würde nicht angenommen, sondern erklärt, daß er nach Beendigung des Bürgerkrieges sich in's Privatleben zurückziehen werde; General Concha hat nun hievon dem Kriegsminister Bericht abgestattet. — „El Espectador", ein Blatt, welches für den Regenten bis auf den letzten Augenblick geschrieben, aber seit dem 23. Juli nicht mehr herauskommt, sagt jetzt in einem Extrablatt: »Los hombres pasan, pero las instituciones quedan (die Menschen vergehen, aber die Institutionen bleiben). Nuestros principios seran siempre los mismos (unsere Grundsätze werden immer dieselben bleiben). Das Blatt wird vom 15. August an wieder regelmäßig erscheinen. Die bisherigen Abonnenten erhalten für die fehlenden Tage das Blatt die gleiche Zahl Tage frei. — Von den 24 Personen, die in der mehrerwähnten Versammlung von Hauptpersonen der verschiedenen Parteifärbung zur Bildung des Zentralausschusses für die künftigen Wahlen ernannt wurden, gehören 15 den Gemäßigten und 9 der Fortschrittspartei an; so rechnet wenigstens das jetzige Oppositionsblatt „Espectador."

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 27. Juli. Aus Tscherkessien sind hier Nachrichten angelangt, daß die Bewohner von Sukkum-Kaleh, im Süden Tscherkessiens, welche bis jetzt immer unter russischer Herrschaft waren, sich empört hätten und nun mit ihren Landsleuten vereinigt gegen die russische Armee kämpften. In Nadkoitsch bei Anapa, im Norden Tscherkessiens, sey eine starke russische Armee, welche sich beständig, mit abwechselndem Glücke, mit den Tscherkessen schlage, aber wahrscheinlich bei Annäherung des Winters sich wieder in die Forts zurückziehen werde. Die Russen hätten den Tscherkessen ein Schiff, mit Sklaven beladen, zur Ausfuhr nach der Türkei bestimmt, weggenommen. (D. A Z.)

* Alexandrien, 6. August. [A. e. engl. Mittheilung, über Malta.] Mehemed Ali und seine Familie sind noch immer hier. — Seit dem 10. v. M. ist nicht ein Pestfall mehr vorgekommen.

Amerika.

Brasilien. ⊙ Rio Janeiro, 22. Juni. (Korresp.) Die Rebellen der Provinz Rio Grande sind von den kais. Truppen unter Baron Caxias auf's Haupt geschlagen worden. Bento Gonzalves, der Hauptanführer der Rebellen, befindet sich in einer gefährlichen Lage und wird Mühe haben, den ihn einschließenden Truppen zu entkommen.

Vereinigte Staaten. Die „Biene" von Neuorleans berichtet unter'm 15. Juli, daß die Entscheidung des zwischen den englischen und französischen Schiffen im Hafen von Tahiti entstandenen Streits den beiderseitigen Flottenbefehlshabern anheimgegeben worden sey, die Königin aber sich einstweilen eine Sicherheitswache von 600 Mann gegeben habe. — Nach den kingstoner Blättern vom 8. Juli sollen zwei Offiziere der englischen Fregatte „Vindictive" gleichzeitig mit Berichten über die Vorfälle auf Tahiti nach England abgeschickt worden seyn und Briefe der Königin Pomare an die Königin Victoria überbringen, worin letztere gebeten wird, der erstern zur Abwerfung des Jochs der Franzosen, die ihr die Souveränetät mit Gewalt entrissen hätten, behülflich zu seyn. Der „Courrier des Etats Unis" meint, diese Protestation werde der englisch-französischen Politik die Lösung der tahitischen Frage bedeutend erschweren.

Australien.

Briefe aus Sydney in Neusüdwallis bis zum 26. April berichten die Ermordung der Mannschaft zweier Küstenschiffe durch die Eingeborenen. Das eine Schiff war die Brigg „Star" von Tahiti, welche bei der Insel Pie vor Anker lag. Der Kapitän und die Mannschaft gingen an's Land, um Holz zu fällen, als auf ein Zeichen des Häuptlings Matuku die Eingeborenen über sie herfielen, sie erschlugen und nachher verzehrten. Das Schiff wurde sodann an's Ufer gezogen, geplündert und angezündet; während des Brandes aber entzündete sich der Pulvervorrath und die Explosion tödtete etwa 30 Eingeborene, die auf dem Hinterdeck standen. Mit dem andern Schiff, der Brigg „Martha" von Sydney, verfuhren die Eingeborenen zu Mairee noch grausamer. Der Kapitän und die Mannschaft wurden mit ausgespannten Armen und Beinen an Bäume aufgeknüpft und ihnen der Leib aufgeschlitzt; hernach wurden sie heruntergenommen, geröstet und verzehrt.

* In englischen Blättern ist von einer Kollision die Rede gewesen, welche vor Tahiti beinahe zwischen den Engländern und Franzosen ausgebrochen wäre. Die Sache ging, nach der Darstellung französischer Blätter, so zu: Die englische Korvette „Talbot" ging bei Taiti vor Anker, wobei sie die Fahne der Königin Pomare aufzog und die gewöhnlichen Salven gab. Die Königin pflanzte ihrerseits ihre Fahne auf der Insel auf. Als der Befehlshaber der Fregatte „Boussole", Verignaud, dies wahrgenommen, ließ er der Königin bedeuten, daß sie die Fahne der Schutzmacht, d. h. die franz. Fahne, aufzupflanzen habe, und als sie sich dessen weigerte, bemerken, daß, wenn seiner Forderung nicht Folge geleistet würde, er die Insel beschießen würde. Dies war um Mittag. Man gab der Königin bis acht Uhr Morgens des andern Tages Frist. Während der Nacht warf der Kapitän der „Boussole" zwischen der englischen Korvette und dem Lande Anker, entschlossen, auf beiden Seiten zu feuern, im Falle ihm nicht Genugthuung gegeben würde. Um acht Uhr, im Augenblicke, wo die Frist verstrichen war, die er

---

von allen Seiten schlug nur die Lohe, ein furchtbar majestätisches Schauspiel, hoch in den Lüften über dem Dache zusammen. Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen, in Generalsuniform, erschien gleich zuerst mit auf dem Platze, bald darauf die übrigen kön. Prinzen, sowie Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich und Se. k. Hoh. Prinz August von Württemberg. Da an ein eigentliches Löschen des Brandes im Heerde der Feuersbrunst kaum mehr zu denken war, so lenkte sich die ganze Thätigkeit vorzüglich auf die Erhaltung der am meisten bedrohten benachbarten Gebäude, namentlich die Hedwigskirche, vor Allem aber den Palast des Prinzen von Preußen, und der königlichen Bibliothek mit ihren unermeßlichen, im Falle eines Unglücks nie zu ersetzenden Schätzen. Als das Dach des Opernhauses gegen 12 Uhr zusammenstürzte, konnte die eigentliche Gefahr als beseitigt gelten, und durch glücklich angewendete Mittel gelang es unter vielen Anstrengungen, dieses Gebäude zu erhalten. Die königliche Bibliothek hat nicht den Verlust eines einzigen Buches oder eines werthvollen Blattes zu bedauern. Zwischen 2 — 3 Uhr war die Gefahr vorüber; das Feuer wüthete nur noch innerhalb der vier stehengebliebenen Hauptmauern und verzehrte dort noch Alles, was seiner Gewalt nicht zu widerstehen vermochte. Um 6 Uhr Morgens war nichts mehr zu sehen, als eine von Rauch und Schutt erfüllte Ruine. So viel bis jetzt bekannt geworden, ist bei diesem Brande Niemand verunglückt. Dagegen hat man den Verlust sämmtlicher musikalischer Instrumente zu bedauern, welche noch bei der letzten Vorstellung gebraucht wurden. Von der Garderobe ist wenig gerettet, unbedeutend ist dagegen der Verlust an Dekorationen, da sich das Hauptmagazin derselben in einem andern Gebäude befindet. Morgens gegen 8 Uhr besichtigte bereits Se. Maj. der König, nachdem er noch während der Nacht von diesem Unfall benachrichtigt worden, in Begleitung der hier anwesenden Prinzen die Brandstätte. Das königl. Opernhaus, eine der größten Zierden des schönsten Theiles der Hauptstadt, war ein Werk Friedrich des Großen, der bereits als Kronprinz den Riß dazu gemacht hatte, und gleich nach seinem Regierungsantritte im Juni 1740 den Befehl zu Erbauung dieses Kunsttempels gab. Der nach Italien gesandte Kapellmeister Graun kam im Oktober 1741 mit einer italienischen Operngesellschaft nach Berlin zurück, und am 7. Dez. 1742 ward die Bühne mit Graun's Oper: „Cäsar und Kleopatra" eröffnet. Am 7. Dez. 1842 ward die 100jährige Eröffnung feierlich begangen, und zwar mit der Ouvertüre aus dieser Oper, der Gluck's herrliche: „Iphigenie auf Tauris" folgte. Das Opernhaus bildete ein Oblongum von 261 Fuß und 103 Fuß Breite. Die Tiefe der Bühne bis an die Lampen betrug 88 Fuß, und das Haus, welches vier Reihen Logen, ein Parquet und ein Parterre enthielt, faßte ungefähr 2500 Zuschauer. Dem Vernehmen nach war übrigens eine völlige Restauration der innern Räume des Opernhauses bereits beschlossen und die dazu entworfenen Pläne sahen der allerhöchsten Genehmigung entgegen.

* Baden, 23. August. In einer Zuschrift an die Red. der hiesigen „Allgemeinen Badzeitung" erklärt der gegenwärtig in Baden verweilende spanische Graf v. Colombi, daß die aus französischen Quellen in der Badzeitung [auch in einer pariser Korresp. der Karlsruher Zeitung vom 15. August] und in andern deutschen Blättern erschienenen Anekdoten über des ihm befreundeten spanischen Generals Don Ramon Narvaez „Exzentrizitäten" gänzlich ohne Grund seyen.

Jena, 10. August. Heute früh 3½ Uhr starb der geh. Hofrath Doktor J. F. Fries, Professor der Philosophie, Physik und Mathematik, geb. am 23. August 1773 zu Barby (Regierungsbezirk Magdeburg). Der dritte, sehr schwere Verlust, welcher unsere Hochschule im Verlaufe eines halben Jahres betrifft!

Sinnspruch.

Im Unglück hab' des Löwen Muth,
Trau' Gott, es wird bald wieder gut.

der Königin gegeben, ließ diese auf dem Lande die französische Flagge aufpflanzen und damit war der ganze Handel beigelegt.

Baden.

Das „Mannheimer Morgenblatt“ vom 26. August enthält folgende Zuschrift: „An die verehrliche Redaktion des Morgenblattes dahier. Mannheim, 25. August 1843. In einer der letzten Nummern Ihres Blattes steht aus Karlsruhe ein Artikel, worin erzählt wird: „ein in der Nähe von Mannheim wohnender Edelmann habe seinen Diener erschossen, und sey nach der That entflohen, um sich der richterlichen Untersuchung zu entziehen;“ noch wird dabei boshaft bemerkt: „der Thäter finde keinen Vertheidiger.“ Da man nun diese Nachricht auf meinen Vater, welcher in diesem Augenblick sich auf seinem Gute in Bayern befindet, bezieht, so fordere ich Sie hiermit auf, diese niederträchtige Lüge in Ihrem Blatte öffentlich zu widerrufen, indem die ganze Sache eine infame Erfindung boshafter Menschen ist. Da Sie Ihren Artikel aus der „Karlsruher Zeitung“ entnommen haben, so bitte ich Sie, der Redaktion derselben meinen Brief mitzutheilen. Ergebenst zeichnet Ferdinand, Graf v. Waldner.“ *)

Freiburg, 24. August. Heute Vormittag um 9 Uhr hatte die akademische Todtenfeier für den vor 2 Jahren an diesem Tage verstorbenen geh. Rath und Prof. Duttlinger in hiesiger Universitätskirche statt gehabt. Nach dem Traueramte hielt Hr. Professor Buß eine Gedächtnißrede, worin er die ausgezeichneten Eigenschaften und Verdienste des Dahingeschiedenen in würdiger Weise schilderte, dabei aber nichtsdestoweniger den beinahe diametralen Gegensatz zwischen den geistigen und politischen Richtungen des Redners und des Gefeierten unverhüllt zu Tage legte. (O. Z.)

*z Baden, 25. August. (Korrsp.) Die glänzende Ausführung des Rossinischen Stabat Mater entsprach vollkommen den im Voraus hochgespannten Erwartungen, und hatte vor einer Versammlung statt, wie sie im Sommer wohl nur in Baden zu treffen ist. Auf den vordern Sitzen sahen wir die hier verweilenden höchsten und hohen Herrschaften, den Großfürsten Michael von Rußland mit den Großfürstinnen, die Herzogin Wittwe von Nassau, den Prinzen Emil von Hessen, umgeben von einem erlesen vornehmen Kreis. In der vollkommen abgerundeten gediegenen Leistung trugen den ersten Preis des Beifalls davon: die liebliche Dobré und Oberhofer. Alexis Dupont bewährte sich als ein ausgezeichneter Tenor. Mad. Lotz ließ aber Kathinka Heinefetter vermissen. Unter den zahlreichen Zuhörern sahen wir zwei bekannte Schriftsteller: Sir Edward Lytton Bulwer aus London und O. L. B. Wolff aus Jena.

* Baden, 25. August. (Korresp.) Gestern fand die in einer früheren Nr. Ihrer Zeitung erwähnte Wette statt, welche Hr. Baron J. v. G. aus Karlsruhe mit einigen hiesigen Badegästen einging, und wornach derselbe von hier nach Karlsruhe und von da nach Baden zurück, in 24 Stunden gehen, reiten und fahren, und sonach einen 48stündigen Weg in 24 Stunden zurücklegen mußte. Um 2 Uhr nach Mitternacht ging derselbe zu Fuß von hier nach Karlsruhe, wo er Morgens um 7¾ Uhr ankam, hierauf zu Pferd nach Baden, und von da wieder zurück nach Karlsruhe von 8 Uhr bis Mittags 11¾ Uhr, und sodann mit Extrapost nach Baden und zurück nach Karlsruhe von 12 Uhr bis 4¼ Uhr den Weg zurücklegte. Von Karlsruhe ging Hr. v. G. wiederum 5 Uhr zu Fuß nach Baden ab, wo er eine halbe Stunde nach Mitternacht eintraf und von seinen Freunden freudig begrüßt wurde. Derselbe hat sonach 1½ Stunden früher, als durch die Wette bestimmt war, unter einigen ungünstigen Zufällen, die schwierige Aufgabe gelöst. Die Wege waren nämlich durch den in der Nacht eingetretenen starken Regen schlecht geworden; von den unterlegten Pferden mußte eines, das sich in den Eisen gefangen und solche verloren hatte, zweimal unter Wegs beschlagen werden; ihn selbst bestel bei'm letzten Zurücklegen des Weges zu Fuß, wo er beide Mal von einem unparteiischen Zeugen zu Pferd begleitet wurde, der auch sein Begleiter bei'm Fahren war, ein Unwohlseyn, das ihn eine Stunde in Neumalsch aufhielt. Unter diesen Verhältnissen konnte nur durch eine kräftige Natur, mit einem entschieden festen Willen verbunden, der Gewinn der Wette herbeigeführt werden.

* Wertheim, 23. August. (Korr.) Wenn auch weder durch ein hochtönendes Festprogramm noch durch Böllersalven und Glockengeläute angekündigt, ward doch der gestrige, Badens Bewohnern so bedeutungsvolle Tag, auch in unserer Stadt auf eine stillere zwar, aber darum gewiß nicht minder würdige Weise gefeiert. Den Tag, an welchem vor 25 Jahren uns eine der größten Wohlthaten ward, welche ein Volk aus den Händen seines Fürsten empfangen kann, eine nach edlen, freisinnigen Grundsätzen, die Rechte des Bürgers wie des Thrones festbestimmende Verfassung, ein solcher Festtag der Erinnerung an empfangene Wohlthaten, wird am schönsten und würdigsten durch Wohlthun gefeiert. Von diesem Gedanken geleitet, beschloß der hiesige Gemeinderath, die ihm zu Gebote stehenden Mittel, statt sie in — nach seiner Ansicht — nutzlosem Festgepränge zu vergeuden, zu Wohlthaten zu verwenden und wie vor 25 Jahren das Vaterland durch das Geschenk der Verfassung erfreut ward, so heute die Armen der Stadt auch durch Geschenke zu erfreuen. Es ward demgemäß auf dem Rathhause eine reiche Spende von Brod und Wein unter dieselben vertheilt, nachdem zuvor der Bürgermeister in kurzer Anrede auf die Veranlassung und Bedeutung des Tages hingewiesen. Und gewiß Mancher, der bei harter Arbeit oder siechem Körper schon seit Monaten des erquickenden Labetranks entbehrt hatte, brachte in der Tiefe seines Herzens dem hohen verklärten Gründer der Verfassung ein stilles zwar, aber gewiß nicht minder würdiges Dankopfer dar, als Festglanz und Redenschmuck seyn mögen.

* Von der Rench, 23. August. (Korresp.) *) Das Renchthal hat die 25jährige Jubelfeier der Verfassung gestern auf eine schöne Weise begehen gesehen. Am Vorabende flammten auf seinen hervorragendsten Höhenpunkten überall Freudenfeuer, und Oberkirch und Oppenau, insbesondere das erstere Städtchen, zeichneten sich durch geschmackvolle Beleuchtung u. großentheils sinnige, die Loyalität ihrer Bewohner beurkundende Transparente aus. Am Morgen des Festtages setzte sich, von Oberkirch ab, an dem Tages zuvor schon viele Fremde und namentlich auch der Abgeordnete v. Itzstein eingetroffen waren, eine Menge mit Blumen und Laubgewinden verzierte Wagen durch das allenthalben geschmückte Thal — das Kurhaus Petersthal war durch die Theilnahme der Badegäste auf's Hübscheste verziert — in Bewegung, und gelangte unter dem Wiederhalle der von den Bergen wiederdonnernden Geschützessalven früh 10 Uhr in Griesbach an. Daselbst war bei dem Bad- und Gasthause des Hrn. Monsch ein großes mit Laubgewinden und Flaggen der badischen Hausfarbe verziertes Festzelt erbaut, in dem sich an dem einen Ende ein einfaches aber geschmackvolles und sinniges Gemälde erhob. Auf einem mit Moos ausgeführten Wappenmantel befand sich nämlich oben das Bildniß des höchstseligen Großherzogs Karl, unter demselben eine weiße Tafel mit der Bezeichnung als Verfassungsurkunde, Beides mit zwei Eichenzweigen verbunden. Rechts derselben war das Bildniß Sr. königl. Hoheit des Großherzogs Leopold, links jenes Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin Sophie angebracht. Unten befand sich die Sprecherbühne. Oben faßte eine in Laubwerk ausgeführte Krone die beiden den Wappenmantel schließenden Eichenkränze zusammen, und die auf beiden Seiten angebrachten badischen Flaggen vollendeten das Ganze zu einer ächt patriotischen sinnigen Darstellung. Der dem Festzelte gegenüber liegende Flügel des Badgebäudes und insbesondere das Zimmer, in welchem der in Gott ruhende Großherzog Karl die Verfassungsurkunde gegeben, war nicht minder festlich geschmückt, und somit nichts übergangen, was dem Aeussern der Verfassungsfeier einen erhöheten Werth geben konnte. Mit klingendem Spiele zogen, nachdem sich nach dem Eintreffen der Wagen noch eine Menge Volkes zusammengefunden, die Bürgermilitärkorps von Oppenau und von Petersthal in Griesbach auf; das erstere zeichnete sich durch seine recht militärische Haltung und eine vortreffliche Musik, das letztere durch seine in ein kriegerisches Aussehen verwandelte ländliche Tracht sehr vortheilhaft aus. Hr. v. Itzstein hielt von der Altane des Badgebäudes herab mit klarer, vernehmlicher Stimme die Festrede an die versammelte Menge, nachdem zuvor Bürgermeister Hund von Renchen nach kurzer Einleitung die wichtigsten Sätze der Verfassungsurkunde vorgelesen hatte. Hierauf wurde als Festgabe die Verfassungsurkunde mit den hierauf bezüglichen Gesetzen unter die Anwesenden ausgetheilt, und bald darauf an den im Festzelte terrassenförmig aufgestellten Mittagstafeln von 400 Gedecken Platz genommen. Das Ganze gewährte durch die Oertlichkeit und das bunte Gemisch dem Theilnehmer einen herrlichen Anblick und die freudig bewegte Menge brach, nachdem der Bürgermeister von Griesbach am Schlusse der Mahlzeit einen einfachen, die Gefühle freier Anhänglichkeit und Liebe der biedern Thalbewohner athmenden Toast auf Se. königl. Hoheit den Großherzog ausbrachte, in einen stürmischen Jubel aus. Es folgten nun noch mehrere Trinksprüche, von denen mancher das Frohgefühl der Gesellschaft nicht wenig erhöhte, das sie bis zum Schlusse der Tafel beseelte. Auf würdigere loyalere Weise konnte die Verfassungsfeier nicht von statten gehen, und es war dies um so erfreulicher, als wohl die Blicke von nah und fern auf das an der Wiege der Verfassung gefeierte Fest mit Spannung gerichtet seyn mochten. Kein Unfall, nicht die leiseste Störung trübte dasselbe, die Haltung der Menge zeugte dafür, daß sie von dem Werthe der Feier und von der innigsten Liebe und Treue zu ihrem Fürstenhause durchdrungen war.

*) Die Redaktion der „Karlsruher Zeitung“ hat dem Herrn Grafen v. Waldner hierauf zu bemerken: Daß der angefochtene Artikel in der „Mannheimer Abendzeitung“ und niemals in der „Karls. Zeitung“ stand, auch in der „Mannheimer Abendzeitung“ nicht aus Karlsruhe datirt war.

*) Von einem Badgaste.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 27. August: Zriny, oder: Die Erstürmung von Sigeth, historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Theodor Körner. Hr. Ränftle: Kaspar Aläpi.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach und Bruchsal.

[C 551.2] Karlsruhe. (Museum.) Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Seiner königl. Hoheit des Großherzogs wird Montag, den 28. August, das neue Gartengebäude durch einen Ball zur Benutzung für die Gesellschaft eröffnet. Der Anfang des Balls ist um 8 Uhr, Ende gegen 1 Uhr. Vorher und zwar von 5 Uhr an findet Musikunterhaltung im Garten statt.

Dienstag, den 29., ist Festmahl im Gartenlokale, wozu die Subskriptionslisten in den Restaurations- und Lesezimmern aufliegen.

Karlsruhe, den 24. August 1843.

Die Museumskommission.

[C.562.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Das

Sonnenmikroskop,

welches im Kaiser Alexander aufgestellt ist, kann auf vielseitiges Verlangen nur noch 5 Tage gesehen werden, daher alle diese, die es sehen wollen, höflichst gebeten werden, die guten Sonnenblicke zu benützen. Eintrittspreise: Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. P. C. v. Schütz.

[C.572.2] Karlsruhe. (Anzeige.) In der Spitalstraße Nr. 3 bei Möbelhändler Hartmann, dessen Magazin wieder auf's Vollständigste assortirt ist, sind namentlich billig zu haben: alle Sorten Betten, Kouverten, Plumeaux, Matratzen, Kanapee, Sophas, Ruhesessel, Kästen jeder Art, Chiffonieres, Kommode, Nähtische, runde und eckige Tische, Spiegel, Porträts, Küchenschränke mit und ohne Glasthüren, Bettladen, überhaupt jede Art Möbel und Hausgeräthe, so wie auch eine gute Doppelflinte.

[C.570.2] Karlsruhe. (Logis zu vermiethen.) Auf nächsten 23. Oktober ist im Hause Nr. 11 der Waldhornstraße das obere Logis zu vermiethen. Dasselbe besteht aus 9 geräumigen Zimmern, Küche, Speisekammer, 1 Mansardenzimmer, 2 Speicherkammern und den übrigen Bequemlichkeiten. Das Nähere ist zu erfahren bei Zimmermeister Heinrich Kuentzle, Spitalstraße Nr. 59.

[C.573.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus dem großh. Hardwald, Forstbezirks Friedrichsthal, Distrikts Zollersau, werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

Mittwoch, den 30. d. M.:

138 Klafter forlenes Scheiterholz,
11¾ „ „ Prügelholz und
9 Stämme forlenes Säg- und Bauholz.

Die Zusammenkunft findet auf der friedrichsthaler Allee bei der Zollersauhütte früh 8 Uhr statt.

Karlsruhe, den 26. August 1843.

Großh. bad. Hofforstamt.
v. Schönau.

Staatspapiere.

Paris, 24. Aug. 3proz. konsol. 81. 10. 3proz. (1840). 4proz. 104. 75. 5prozent. konsol. 122. 60. Bankaktien 3285. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 810. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 282. 50. linkes Ufer 106. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 670. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 191. 25. Big. 5prozent. Anleihe 105⅞. (1840) 107⅜, (1842) 108. römische do. 105¾. Span. Akt. 28. Pass. 4¾. Neap. 107. —.

	Frankfurt, 25. August.	Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112⅞
„	„	4	—	102
„	„	3	—	78
„	Wiener Bankaktien	3	—	1993
„	„ „ per ultimo		—	1993
„	fl. 500 Loose do.		—	146¾
„	fl. 250 Loose von 1839		—	116¼
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	—
„	do.	4½	—	—
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103½
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	90¼
Bayern.	Obligationen	3½	—	101¼
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. G.		—	75¾
Baden.	Obligationen	3½	—	95⅝
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	56¾
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95¾
„	ditto	4	—	101½
„	fl. 50 Loose		—	66¾
„	fl. 25 Loose		—	28⅞
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102½
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	—
„	„ „ per ultimo		—	345¼
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102¼
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96½
„	fl. 25 Loose		—	26⅜
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	53 13/16	52¾
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 E.	5	18⅜	18¼
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	41½
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	90½
„	do. zu fl. 500.		—	93¾
	Diskonto		—	3¼

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.